

Der weite Weg zum Nächsten

Was bin ich früher sauer gewesen auf den Leviten und den Priester! Da liegt ein ausgeraubter Mann halbtot am Straßenrand, die beiden sehen ihn - und helfen nicht! Sie erinnern sich, es geht um die Geschichte vom Barmherzigen Samariter. Ja, und Gott sei Dank kommt dieser barmherzige Samariter dann doch vorbei und hilft.

Fassungslos hat mich diese Geschichte früher gemacht. Wie kann man denn einen Menschen der Hilfe braucht nicht helfen!?!

Doch es gibt Gründe, warum der Levit und der Priester tatenlos an dem Opfer vorbeigegangen sind. Denn es gab Gesetze. Als Mitarbeiter am Tempel mussten sie sehr gut darauf achten, dass sie ihre Reinheit nicht verlieren. Denn wenn sie diese Reinheit verloren hätten, dann hätten sie nicht mehr arbeiten können.

Ich finde, das gibt der Geschichte eine andere Wendung. Denn es sind nicht abgestumpfte Egoisten, die da ein Opfer links liegen lassen. Es sind Gesetze, die Nächstenliebe blockieren. Reinheitsgebote blockieren die gute Tat.

Geschichten von früher? Kann heute nicht passieren?

Schön wär's!

Unser Land schließt Verträge mit Ländern, damit sie uns die Flüchtlinge aus Afrika, Afghanistan, Syrien und dem Iran vom Leib halten. Wir sind der Priester, der vorbeiläuft. In der EU haben wir Abkommen, die dafür sorgen, dass kriegstraumatisierte Menschen in Länder abgeschoben werden, in denen sie in Gefängnissen landen. Wir sind der Levit, der vorbeigeht. In unserem Land gibt es Gesetze, die das Einkommen von Menschen unter dem Existenzminimum für ausreichend halten. Wir sind nicht der Barmherzige Samariter.

Doch vielleicht ist das für heute eine Nummer zu groß für uns. Vielleicht sollte ich kleiner anfangen. Vielleicht sollte ich einfach sehr sensibel darauf achten, welche Systeme mich daran hindern, Gutes zu tun. Ist es nur die Gewohnheit oder die Erziehung? Ist es die Angst oder ist es die Tradition? Was hindert mich?

Es ist ein weiter Weg zu meinem Nächsten, wenn ich mich einschränken lassen. Es ist ein weiter Raum, der vor mir liegt, wenn ich mich meinen Nächsten liebe – und mich selbst.